

Zu Besuch im Kroe-Haus

Tag des offenen Denkmals am 10. September

BORGHOLZHAUSEN/SÜDKREIS

Mitten in Borgholzhausen, verborgen hinter hohen Hecken und umgeben von altem Baumbestand liegt an einem malerischen Pättchen ein kleines Paradies: Der verwunschen wirkende Garten umgibt einen Fachwerkkotten, zu dem sich ein kleines Teehaus und ein Garten-Ateliergebäude gesellen.

Hier lebte und arbeitete der Borgholzhausener Künstler Walter Krömmelbein – nach seiner Signatur meist nur Kroe genannt. Eine 2016 gegründete Stiftung bewahrt Werk wie Wirkungsstätte und macht beides der Öffentlichkeit zugänglich – etwa zum Tag des offenen Denkmals am Sonntag, 10. September.

Um 14 Uhr öffnet sich die Tür zu dem Fachwerkhäuschen, in dem Kroe mit seiner Frau und drei Kindern lebte. Beim Studium in Frankfurt lernte er Gertrud Schlömann kennen und lieben. Ab 1948 lebten sie in dem Kotten ihrer Familie. Viele Borgholzhausener gingen über die Jahrzehnte hier ein und aus: Der Flügel, an dem Trudi Krömmelbein ihnen Klavierunterricht gab, steht bis heute an seinem Platz.

Darüber hängen an der rückwärtigen Wand zwei Werke aus dem reichen Nachlass des Malers Kroe, der sich ab 1952 unter dem Eindruck einer Ausstellung



Die Musik und die Kunst waren – und sind – im Kroe-Haus allgegenwärtig.

Fotos: Petra Ropers

von sogenannten „Neuexpressionisten“ in Frankfurt bewusst von der traditionellen Malerei ab- und der informellen Kunst zuwandte.

Rund 25 Jahre später schrieb er über seine Arbeitsweise: „Ich schaffe mir zuerst auf der Fläche Situationen, die mich zu weiterer Gestaltung anregen.“ Als tranceähnlichen Zustand beschreibt er den Prozess. „Im zweiten Teil der Arbeit am Bild entwickelt sich dann sehr aktiv ein ausgewogenes Bildgefüge. Jedes Bild wird so zu einem Abenteuer.“

Das Ergebnis soll Assoziationen hervorrufen und Perspektiven eröffnen, ohne

Maler wie Betrachter einzunehmen. Geld verdienen ließ sich – zumal in der Nachkriegszeit – mit seiner Kunst eher wenig. Kroe sah sich deshalb gezwungen, die Trennung von der Familie zu akzeptieren und in Hessen als Lehrer tätig zu werden.

Zwar gab er die Kunst auch in dieser Zeit nicht ganz auf. Doch erst mit seiner Pensionierung fand er die Zeit und Muße zu einem Neubeginn als Maler und zur Rückkehr nach Borgholzhausen.

Dort sind heute an gleich zwei Ausstellungsorten die Arbeiten seiner verschiedenen Schaffensperioden zu sehen. Denn auch das Kul-

tur- und Heimathaus widmet einen ganzen Raum seiner Kunst. Im Kroe-Haus hängen einige der vielen, vielen Portraits, die er von seiner Frau Trudi zeichnete, ebenso wie frühe Küstenlandschaften und natürlich jene informellen Werke, für die Kroe heute über die Grenzen von Borgholzhausen hinaus bekannt ist.

Wie geht es zum Kroe-Haus? Parkmöglichkeiten gibt es in der Sundernstraße und Osningstraße. Von dort aus ist ein Fußweg ausgeschildert.

Offene Denkmale

Auch andernorts öffnen sich am Sonntag, 10. September, die Türen zu Denkmälern:

Bad Iburg – Schloss und Schlossmuseum, Haus der Iburger Geschichte;

Glane – Hof Averbeck;

Glandorf – Windmühle mit Mahl- und Backtag;

Bad Rothenfelde – kostenlose Besichtigung von Windkunst, Wittekindsprudel, Alter Quelle und unterirdischen Gängen;

Hagen – 750 Jahre Gellenbecker Mühle mit Mahlag;

Hasbergen – Wasserturm mit Fotoausstellung, Garten und Hof Gösmann, altes Zollhaus sowie Gedenkstätte Augustaschacht. *rop*



Einst ein Kotten mit Nutzgarten, heute ein kleines Paradies, das an den Maler und seine Familie erinnert: das Kroe-Haus.



Bekannt für seine informelle Kunst war der Maler Kroe.